

Umlauf

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

UNIVERSITÄTSZEITUNG

41

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
20. 10. 1966
10. JG./33 603
15 PFENNIG

Das Ethos des FDJ-Funktionärs



Quellen zur Geschichte der Universitäten in Deutschland aus vergangenen Jahrhunderten und Jahrzehnten sprechen von einem Fuchsmajor und einem Erstchargierten, von einem Bierkonvent und einem Biergericht, von Paulböden und Schmissen und von Statuten der Universität, gegen die man auf keinen Fall handeln dürfte – denn die Statuten seien für eine Universität das, was der Einband für ein Buch sei, wie man in einem Dunkelzimmerbrief nachlesen kann. Künftige Historiker werden einst anderes feststellen. Vorbei sind die Herrlichkeiten des Korpsstudententums unseligen Angedenkens, gebrochen ist das Bildungsmonopol, und seit am 5. 2. 1946 die Universität Leipzig ihre Tore das erste Mal nach dem zweiten Weltkrieg öffnete, zog mit neuen Menschen auch ein neuer Geist ein. Bereits damals stand im Hintergrund die große Gestalt von Karl Marx, in dessen Sinne die Funktionäre und Mitglieder der einen Monat später gegründeten Freien Deutschen Jugend einen Wind entlachten, der vor den durch Tradition geheiligten Statuten der Universitäten keineswegs zum Erliegen kam. Den revolutionären Forderungen des 1. Hochschulprogramms der FDJ folgte bald ein zweites, und diese Kette wollte nicht mehr abreißen. In helligen Klassenauseinandersetzungen vertreten die Mitglieder der FDJ unter Führung ihrer Funktionäre und mit Unterstützung der Mitglieder der SED und der progressiven Hochschul-Lehrer ihre Forderungen: Gesellschaftswissenschaftliches Grundstudium, Gleichberechtigung der Frauen und Mädchen, soziale Stipendien-gesetzgebung...

Seit zwanzig Jahren setzen sich an der Universität Funktionäre der Freien Deutschen Jugend für Ideen ein, die immer der Zeit ein Stück voraus sind, und die zu neuen Horizonten führen. Mittlerweile sind es Generationen von FDJ-Funktionären, die sich an der Universität hervorragende politische Kenntnisse, Standhaftigkeit und Erfahrungen in der Leitungstätigkeit angeeignet haben. Viele von ihnen bestimmen heute als führende Mitarbeiter des Zentralkomitees wie Georg Sommer, als Parteisekretäre großer Betriebe und Einrichtungen wie Rolf Rothe, als Wirtschaftsfunktionäre wie Dr. Lothar Hummel oder als Professor wie Dr. Armin Uhlmann das Profil der DDR. Gewiß, die Funktionäre der FDJ wechselten in den letzten Jahren weitaus rascher als in anderen Organisationen. Das ist an einer Bildungseinrichtung und in einer Jugendorganisation auch gar nicht anders möglich. Dennoch verbinden die Funktionäre wie Klaus Höpcke, Heinz Krause oder Dieter Strüzel, deren Namen bereits mit einem Stück Universitätsgeschichte verbunden sind, und Funktionäre der heutigen Generation wie Klaus Meinel mit der Fachrichtung Mathematik, Klaus Scheuch von der Medizinischen Fakultät oder Gertraud Hartzsch von der Fachrichtung Staatsbürgerkunde viele gemeinsame Züge. Diese gemeinsamen Merkmale gestatten es, nach zwanzigjähriger Geschichte der FDJ, von einem Ethos des FDJ-Funktionärs zu sprechen. Was beinhaltet dieses Ethos?

Karl Marx schrieb in einem Brief an Joseph Weydemeyer, daß man ein Odso sein müßte, wenn man den Menschheitsqualen den Rücken kehren wollte, um für sein eigenes Wohl zu sorgen. Selbst seine Gegner haben zugegeben, daß Marx sein ganzes Leben diesem Wort treu blieb und das Glück der anderen höher schätzte als sein eigenes. Diese selbstlose Haltung charakterisiert auch den FDJ-Funktionär, und es ließen sich noch zahlreiche Beispiele dafür anführen. Einem möge für viele stehen, Gertraud Hartzsch erhielt von ihrer Leitung den Auftrag, eine Versammlung des 1. Studienjahres, dem sie selbst angehörte, gemeinsam mit den Gruppenleitern vorzubereiten. Sie berief gewissenhaft mehrere Beratungen ein und stellte die Thesen ihres Referates zur Diskussion. Funktionäre des höheren Studienjahres unterstützten sie kaum. Zwei Tage vor der Versammlung stellte sich heraus, daß das Referat etwas zu defensiv gehalten war und einige Argumente genauer Überlegung bedürften. Ohne eine Vorlesung zu versäumen oder an einem Seminar unvorbereitet teilzunehmen, erarbeitete sie in den Nachstunden eine neue Fassung, die den Beifall der Versammlung fand. Es war ihr also nicht gleichgültig, ob die Versammlung ihr Ziel erreichte oder nicht.

W. I. Lenin rief am 2. Oktober 1920 den Vertretern des Kommunistischen Jugendver-

bandes Rußlands zu, daß es darauf ankomme, den Kommunismus zu studieren. Das heißt in der heutigen Zeit, den Standpunkt der Arbeiterklasse zu vertreten, sich die dialektisch-materiale Methode anzueignen und die Beschlüsse der Partei und des Jugendverbandes geistig zu verarbeiten. FDJ-Funktionäre sind aber keine kommunistischen Schrittmacher, wie sie Lenin in seiner berühmten Rede verspottete, sondern Menschen, die in der Arbeit und im Kampf ihr Wissen anwenden, um das Sein zu verändern. Wer sehen will, wie eine Wandzeitung tatsächlich zu einem Führungsinstrument der FDJ-Leitung wird oder welche Methoden man anwenden kann, um die FDJ-Organisation zu festigen, der unterhalte sich mit Klaus Meinel. Er ist einer jener Funktionäre, die nicht nur über eine genaue Kenntnis der Beschlüsse verfügen, sondern mit vielen Ideen die Beschlüsse in das Leben umsetzen. Ohne einen festen Standpunkt, ohne gute politische Kenntnisse und ohne Ideenreichtum kann der FDJ-Funktionär nicht bestehen.

Von August Bebel berichtet Franz Mehring, daß sein Leben ein klassisches Beispiel dafür sei, wie der einzelne historische Bedeutung gewinnt, indem er völlig im großen Ganzen aufgeht. Bebel sei wie kein anderer vor ihm und mit ihm mit der Arbeiterbewegung verwichen gewesen, und sein Denken, Fühlen und Streben hafte mit allen Wurzeln in ihrem Boden. Aus diesem Boden habe er so ausschließlich die Kräfte seines Lebens gezogen, daß jede besondere Eigenständigkeit seines Wesens darin erlosch. Auch dem FDJ-Funktionär ist eine enge Verbindung zu den Mitgliedern, für die er verantwortlich ist, und zu allen Studenten eigen. Er ist sich stets bewußt, daß er ihre Interessen vertritt und daß er diese Interessenvertretung am besten dadurch wahrnimmt, daß er alle in die Arbeit des Verbandes einzubeziehen versucht. Dieser ständige Kontakt zu den Mitgliedern ist neben dem theoretischen Rüstzeug die zweite wichtige Quelle für sein erfolgreiches Wirken. Klaus Scheuch wird von den Freunden seines Studienjahres nicht nur deshalb geachtet,

weil er umfangreiche und fundierte politische und fachliche Kenntnisse besitzt, sondern weil bekannt ist, daß man sich auch in persönlichen Fragen an ihn mit der Bitte um Hilfe wenden kann und daß er oft einen Ausweg weiß.

Wer etwas verändern will, wird stets auf Widerstände stoßen. Diese jahrhundertalte Erfahrung ist zur persönlichen vieler FDJ-Funktionäre geworden. Nicht vorhergesehene Schwierigkeiten traten auf, plötzlich stellten sich Hindernisse in den Weg, und Worte der Kritik haben unangenehme Folgen. Der FDJ-Funktionär ist deshalb gezeugen, ständig zu kämpfen, sich nicht unterkriegen zu lassen und überall für seine Überzeugung einzutreten. Als Gertraud Hartzsch die Vorbereitung des Praktikums begründet kritisierte, wurde sie vor drei Leitungen geladen, um sich zu verantworten. Sie hat nicht aufgegeben, sondern zu ihren Worten gestanden. Auch dieses Kompartiment gehört zum Ethos des FDJ-Funktionärs.

In diesen Tagen finden in den Gruppen die Wahlen statt, bald werden die Wahlen in der FDJ-Organisation und Grundorganisation folgen. Hunderte FDJ-Funktionäre, die sich des Vertrauens würdig erwiesen haben, erhalten für ein weiteres Jahr das Mandat. Anders werden das erste Mal eine FDJ-Funktion an der Universität ausüben. Vor ihnen allen steht die Aufgabe, sich zu bewähren und sich die Eigenschaften anzueignen, die das Ethos des FDJ-Funktionärs von ihnen fordert.

G. Kotsch

(Günter Kotsch)

II. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler

Wettstreit in Wissenschaft, Kultur und Sport / Höhepunkte im Mai und Juni 1967 in Berlin, Halle und Jena

Den Auftakt für die II. Zentrale Leistungsschau aller Studenten und jungen Wissenschaftler an den Hoch- und Fachschulen der DDR in den Monaten Mai und Juni 1967 gab am Freitag das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen. Der Wettbewerb soll das studentische Können auf wissenschaftlichem, kulturellem und sportlichem Gebiet widerspiegeln.

Aus diesem Anlaß konstituierte sich am Freitag in Berlin ein Präsidium zur Vorbereitung und Durchführung der II. Zentralen Leistungsschau. Dem Präsidium gehören an der Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates und Präsident der Volkskammer, Professor Dr. Johannes Diekmann, das Mitglied des Staatsrates und 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, Horst Schumann, der Minister für Volksbildung, Margot Honecker, der Minister für Kultur, Klaus Gysi, der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen, Professor Dr. Ernst-Joachim Gießmann, der Präsident der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Professor Dr. Werner Hartke, der amtierende Präsident der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, Professor Dr. Erich Rübensee, der Präsident des DTSE, Manfred Ewald, und der Vorsitzende des Zentralverbandes der Gewerkschaft Wissenschaft, Dr. Günther Elmke.

Die II. Zentrale Leistungsschau diene der Vorbereitung des VII. Parteitag im Hoch- und Fachschulwesen, erklärte Prof. Dr. Gießmann in der konstituierenden Sitzung des Präsidiums. Die Studenten und jungen Wissenschaftler sollten gemeinsam mit ihren Hochschullehrern darüber Rechenschaft ablegen, wie sie die vom VI. Parteitag gestellten Aufgaben erfüllt haben. In diesem Zusammenhang verabschiedete das Präsidium einen Aufruf zur II. Zentralen Leistungsschau.

Bereits im Frühjahr 1967 werden an allen Hoch- und Fachschulen spezielle Leistungsschauen stattfinden. Die Zentrale wissenschaftliche Leistungsschau wird vom 3. bis 15. Mai 1967 in Berlin, die Leistungsschau auf sportlichem Gebiet vom 2. bis 4. Juni 1967 in Jena durchgeführt. Der kulturelle Wettstreit der Studenten wird in Halle ausgetragen.

Zentralrat empfangt Studenten- brigaden

Ein festlicher Empfang im Haus des Zentralrates der FDJ in Berlin vereinte am Freitagabend die 130 Mitglieder der Studentensportbrigaden „Ulans-Rotor 66“ und „Schwedt 66“, denen auch eine Reihe Studenten unserer Universität angehörten, sowie zahlreiche Gäste, unter ihnen der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Mongolischen Volksrepublik in der DDR, Shamsyza Holod, Der Erste Sekretär des Zentralrates der FDJ, Horst Schumann, dankte den Studenten in herzlichen Worten für die große Einsatzbereitschaft, die sie bei einem sehr wichtigen Arbeitseinsatz in der befreundeten Mongolischen Volksrepublik und auf der Großbaustelle des Sozialismus in Schwedt (Oder) bewiesen haben. Beide Brigaden hätten Maßstäbe für Anforderungen gesetzt, die an sozialistische Studenten der DDR gestellt werden. Sie haben ausgezeichnete produktive Leistungen mit hervorragender politischer Arbeit verbunden. Dafür wurden sie mit Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Unter den Ausgezeichneten befinden sich die Studenten der Karl-Marx-Universität Hartmut Tilgner, Klaus Jacobs (beide Chemie) und Jürgen Kötze (Marxismus-Leninismus/Politische Ökonomie), die mit der Artur-Becker-Medaille in Silber geehrt wurden, sowie Walter Lorenz, Werner Sittig (beide Asien-Afrika-Wissenschaften) und Werner Becker (Jura), die diese Auszeichnung in Bronze erhielten.

Rubenow Str. 4
18 Univers. Bibliothek

33603